

# Handwerk in Rheinhausen



Donnerstag, 9. August 2018

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER [WWW.HWK.DE](http://WWW.HWK.DE)

Nr. 15



## KURSANGEBOTE

### Lehrgänge in Mainz

**Ausbildereignung nach AEOV  
Vollzeitkurs:**  
20. - 25.08.2018

**Teilzeitkurs (samstags):**  
11.08. - 22.09.2018

**Teilzeitkurs (montags und mittwochs):**  
13.08. - 19.09.2018

**Zertifikatslehrgang „Betriebliche/r  
Datenschutzbeauftragte/r DSGVO“**  
24. - 25.08.2018

**Betriebs- und Direktionsassistent/in**  
20.08.2018 - 22.02.2019

Weitere Kursangebote finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Rheinhausen unter [hwk.de/servicemenu/kurse-seminare](http://hwk.de/servicemenu/kurse-seminare)

### KONTAKT:

#### Bildungsmanagement:

**Dr. Michaela Naumann**, Tel.: 06131/ 99 92 710, E-Mail: [m.naumann@hwk.de](mailto:m.naumann@hwk.de)

#### Ausbildungsberatung:

**Vera End**, Tel. 06131/999253, E-Mail: [v.end@hwk.de](mailto:v.end@hwk.de)

**Bernhard Jansen**, Tel. 06131/9992340, E-Mail: [b.jansen@hwk.de](mailto:b.jansen@hwk.de)

**Ralf Weber**, Tel. 06131/999216, E-Mail: [r.weber@hwk.de](mailto:r.weber@hwk.de)

#### IT- und Technologieberater:

**Jürgen Schüller**, Tel.: 06131/99 92 61, E-Mail: [j.schueler@hwk.de](mailto:j.schueler@hwk.de)

#### Unternehmensberatung:

**Oliver Jung**, Tel.: 06131/99 92 712, E-Mail: [o.jung@hwk.de](mailto:o.jung@hwk.de)

**Rafaél Rivera**, Tel.: 06131/99 92 731, E-Mail: [r.rivera@hwk.de](mailto:r.rivera@hwk.de)

**Dr. Matthias Langner**, Tel.: 06131/99 92 711, E-Mail: [m.langner@hwk.de](mailto:m.langner@hwk.de)

#### Rechtsberatung:

**Tarik Karabulut**, Tel.: 06131/99 92 330, E-Mail: [t.karabulut@hwk.de](mailto:t.karabulut@hwk.de)

**Kirsten Oeschmann**, Tel.: 06131/99 92 727, E-Mail: [k.oschmann@hwk.de](mailto:k.oschmann@hwk.de)

#### Außenwirtschaftsberatung:

**Jörg Diehl**, Tel.: 06131/99 92 39, E-Mail: [j.diehl@hwk.de](mailto:j.diehl@hwk.de)

#### Digitalisierungsberatung:

**Markus Wolff**, Tel.: 06131/99 92 332, E-Mail: [m.wolff@hwk.de](mailto:m.wolff@hwk.de)

#### Internet

[hwk.de](http://hwk.de)  
[komzet-hwk.de](http://komzet-hwk.de)

## REDAKTION

### Handwerkskammer Rheinhausen

Dagobertstraße 2, 55116 Mainz  
Tel.: 06131/99 92 0  
Fax: 06131/99 92 63  
E-Mail: [presse@hwk.de](mailto:presse@hwk.de)

**Verantwortlich:**  
**Anja Obermann**

**Redaktion:**  
**Andreas Schröder**  
Tel.: 0179/90 450 25  
E-Mail: [schroeder@handwerksblatt.de](mailto:schroeder@handwerksblatt.de)

# Mainzer Kita überzeugt beim Posterwettbewerb des Handwerks

**NACHWUCHS:** „Es ist gut, dass die Kinder wissen, dass es auch Fleischer, Dachdecker und Maler gibt“

VON ANDREAS SCHRÖDER

Wer will fleißige Handwerker sehen, der muss zu uns Kindern gehen...“, hallte es Mitte Juli durch den Empfangsbereich der Kindertagesstätte St. Laurentius in Mainz-Ebersheim. Die Kinder hatten das Lied im „Großen Kinderbuch des Handwerks“ entdeckt. Mehr als die Idee zum Singen musste das Buch aber nicht liefern. Jeder einzelne der kleinen Sänger kannte den Text natürlich auswendig – auch wenn manchmal mit kleinen Aussetzern. Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhausen, hatte das große Bilderbuch für die Kinder und einen Scheck über 500 Euro für die Kindergartenleitung mitgebracht.

Geld und Buch waren der Preis für das gute Abschneiden von St. Laurentius beim Kita-Wettbewerb der „Aktion Modernes Handwerk“ Anfang des Jahres. 200 Kindertagesstätten hatten sich in diesem Jahr bundesweit an dem Wettbewerb beteiligt. Die Gruppe von St. Laurentius konnte den Landessieg für Südwestdeutschland (Rheinland-Pfalz und Saarland) für sich verbuchen. Aufgabe der Kinder war es, ein Riesenposter über die Berufe des Handwerks anzufertigen.

Das St. Laurentius bei dem Wettbewerb gut abgeschnitten hat, war nicht überraschend. Schließlich hatte sich die Projektgruppe aus Kindern verschiedener Kindergartengruppen gut vorbereitet. Insgesamt acht Handwerker hatten die 18 Kinder mit Betreuerin Regina Imse im Betrieb besucht oder vor Ort beim Kunden beobachten dür-



Anja Obermann (h.r.) übergibt den Preis an Regina Imse (h:2.v.l.), Stefan Metzler (h:2.v.r.) und die Kinder der Kita St. Laurentius

fen – darunter Maler, Kosmetiker, Dachdecker, einen SHK-Betrieb und natürlich ein Fleischerfachgeschäft. Die Kinder hätten viel von den Besuchen mitgenommen und seien immer begeistert gewesen, berichtete Imse bereits wenige Wochen nach den Besuchen. Das hätte man nicht nur daran gemerkt, wie die kleinen Handwerker vor Ort mitgemacht und aufgepasst hätten, sondern auch daran, wie sie im Anschluss an die Besuche anderen Kindern in der Kita von ihren Erlebnissen erzählt hätten.

Anja Obermann, die als Hauptgeschäftsführerin der lokalen Handwerkskammer

den Preis im Namen der „Aktion Modernes Handwerk“ übergeben hatte, zeigte sich von Engagement der Ebersheimer Kita begeistert. Seitens der Handwerkskammer freue man sich, wenn Kinder frühzeitig mit den Berufen des Handwerks vertraut gemacht würden, so Obermann. Denn viele Handwerksberufe, die früher ganz selbstverständlich in den Dörfern oder in den Hinterhöfen der Städte ausgeübt wurden, seien heute in die Industriegebiete abgewandert und damit aus dem Blickfeld verschwunden. Selbst der Gang mit der Mutter zum Metzger – für viele ältere Semester in

ihrer Jugend noch eine Selbstverständlichkeit – findet heute für viele Kinder so nicht mehr statt. Dass Berufe, die einem nicht präsent sind, bei der späteren Berufswahl keine Rolle spielen, ist nicht überraschend. Natürlich, so Obermann, glaube man seitens der Kammer und der „Aktion Modernes Handwerk“ nicht, mit dem Kita-Wettbewerb schon auf die spätere Berufswahl Einfluss nehmen zu können. „Es ist aber gut, dass die Kinder wissen, dass es auch Fleischer, Dachdecker und Maler gibt und dass ihnen der Besuch bei den Handwerkern Spaß gemacht hat“, so die Hauptgeschäftsführerin der Kammer Rheinhausen.

### Offen für weitere Aktionen

Was man in St. Laurentius mit den 500 Euro Preisgeld anstellen wird, konnte Kita-Leiter Stefan Metzler noch nicht sagen. Für ihn und Regina Imse sei aber klar, dass die Kinder von der Teilnahme am Wettbewerb und vor allem von den Betriebsbesuchen profitiert hätten und dass man in St. Laurentius auch in Zukunft offen für Aktionen des Handwerks sein werde.

Sie könne jeder anderen Kita nur raten, ähnliche Angebote wahrzunehmen oder sie notfalls selbst für die Kinder zu schaffen, sagte Regina Imse. Allerdings sei es dafür auch wichtig, dass sich Handwerksbetriebe den Kitas öffneten. St. Laurentius habe auch deshalb so einen großen Erfolg gehabt, weil viele der Handwerker, die Imse mit den Kindern besucht hat, selbst Kinder in St. Laurentius haben oder hatten oder früher den Kindergarten sogar selbst besucht hatten. „Die Bereitschaft ist hier sehr groß gewesen“, so Imse.

## INTERVIEW

# Digitalisierung nutzen, Zukunft sichern, Wettbewerbsfähigkeit verbessern

Markus Wolff, der neue Digitalisierungsberater der Handwerkskammer Rheinhausen, hat Anfang Juni seine Arbeit aufgenommen

Seit Anfang Juni berät Markus Wolff die Mitgliedsunternehmen der Handwerkskammer Rheinhausen zu allen Fragen rund um die Digitalisierung. Rheinhausen ist damit die dritte Kammer in Rheinland-Pfalz, die mit einem von der Landesregierung geförderten Digitalisierungsberater die Handwerksbetriebe bei dieser Zukunftsaufgabe unterstützt. Das DHB sprach mit Markus Wolff über seinen persönlichen Hintergrund, über seine Aufgaben als Digitalisierungsberater und über den Stand der Digitalisierung im rheinhessischen Handwerk.

**DHB:** Herr Wolff, wie sieht Ihr fachlicher Hintergrund aus?

**Wolff:** Nach einem Abschluss als Diplomingenieur im Maschinenbau habe ich ein BWL-Studium zum Innovationsmanager absolviert. Nach über zehn Jahren Praxis als Projektingenieur und Produktmanager in der Industrie bin ich seit 13 Jahren als freiberuflicher Ingenieur und Unternehmensberater tätig.

**DHB:** Was sind Ihre Aufgaben als Digitalisierungsberater?

**Wolff:** Unser Auftrag – wir Digitalisierungsberater werden ja von der Landesregierung gefördert – beinhaltet fünf



Markus Wolff

Kernthemen: die Hilfe bei der Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle, die Digitalisierung der Unternehmensprozesse, natürlich die digitale Kommunikation, das Thema digitale Produktions- und Fertigungstechnologien und für die Kollegen in der Baubranche das Thema Building Information Modeling (BIM). Ich möchte gemeinsam mit den Betrieben die Chancen der Digitalisierung nutzen und einen Beitrag dazu

liefern, die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und die Zukunft zu sichern.

**DHB:** Wie ist Ihr Eindruck vom Stand der Digitalisierung im Handwerk?

**Wolff:** Bisher habe ich es sowohl mit Unternehmen zu tun gehabt, die schon sehr weit sind, als auch mit Betrieben, die sich dem Thema noch immer verschließen.

**DHB:** Wie wollen Sie die Gruppe der Digitalisierungsverweigerer erreichen?

**Wolff:** Es geht darum zu zeigen, dass Digitalisierung Kosten sparen, Umsätze erhöhen und somit auch Gewinne steigern kann. Ein Unternehmen hat zum Beispiel viel zu große Lagerbestände an Rohmaterialien. Das kostet Geld und bindet Kapital. Wer hier Technologie intelligent einsetzt, spart Ressourcen und erhöht die Effizienz seines Betriebs.

**DHB:** Das Ganze strahlt also auch in den Bereich Unternehmensberatung ab?

**Wolff:** Natürlich verfolge ich einen ganzheitlichen Ansatz und arbeite sehr eng mit den Unternehmensberatern der Handwerkskammer zusammen.

**DHB:** Sie versuchen also in erster Linie, die Verweigerer für das Thema zu gewinnen?

**Wolff:** Nein, unsere Zielgruppe umfasst das gesamte Spektrum der Handwerksun-

ternehmen – von den Betrieben, in denen noch hauptsächlich mit Fax, Telefon und Stift gearbeitet wird bis zu Betrieben, die bereits über ein funktionierendes digitales Geschäftsmodell, über digitale Prozesse und Techniken verfügen und die einfach schauen wollen, wo man weiter optimieren kann.

**DHB:** Gerade in kleineren Betrieben wird das Thema Digitalisierung gerne aufgeschoben, solange die Auftragsbücher voll sind. Die Inhaber fürchten den Zeitaufwand und hohe Kosten...

**Wolff:** Unser Service ist für die Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer kostenlos. Auch wegen der Zeitfrage müssen sich die Handwerksunternehmer keine Sorgen machen. Ich komme sie gerne im Betrieb besuchen. Das Angebot der Digitalisierungsberater ist so niederschwellig gehalten, wie nur irgend möglich.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANDREAS SCHRÖDER

### KONTAKT

**Markus Wolff**  
Tel.: 06131/9992 332  
E-Mail: [m.wolff@hwk.de](mailto:m.wolff@hwk.de)



Anja Obermann (2.v.l.) und Dominik Ostendorf (l.) überbringen Glückwünsche für Franz-Josef Palka (3.v.l.) und seine Familie

## Palka-Bau in Nieder-Olm feiert 50-Jähriges

**BETRIEBE:** Zwei Generationen führen das Familienunternehmen

Zum 50-jährigen Betriebsjubiläum durften Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen, und ihr Stellvertreter Dominik Ostendorf Ende Juni Familie Palka gratulieren. Das Tiefbauunternehmen Palka-Bau wurde 1968 von Edmund Palka gegründet und wird heute in zweiter und dritter Generation von Franz-Josef Palka und seinen Kindern, Melanie und Maximilian Palka, geführt. Die Familie treibt die Entwicklung

des Unternehmens stetig voran. 2015 ist man in einen neuen Betriebshof in Nieder-Olm umgezogen. „Die Betriebsstätte erfüllt den neusten Stand der Technik mit eigener Werkstatt und hat zudem einen selbstversorgenden und ressourcenschonenden Charakter“, berichtet Melanie Palka.

Der Erfolg bleibt nicht verborgen, neben der Handwerkskammer gratulierten auch Vertreter des Landtags, des Landkreises, der Gemeinde und des Baugewerbes. AS

## Interesse an Feriencamps auch bei Mädchen groß

**NACHWUCHS:** Über 150 Jungs und Mädchen bauen Longboards und Lautsprecher im BBZ

Entwerfen, bemalen, bohren, schrauben – auch in diesem Jahr fand das Angebot der Handwerkskammer Rheinhessen, im Rahmen eines mehrtägigen Kurses sein eigenes „Longboard“ (eine Form des Skateboards) zu bauen, großes Interesse. Insgesamt 73 Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren nutzen die Gelegenheit, sich handwerklich zu betätigen und nach ein paar Tagen mit dem eigenen „Brett“ nachhause zu gehen.

Es ist bereits das zweite Mal, dass sich die Handwerkskammer an den Feriencamps des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau beteiligt, nachdem in Rheinhessen 2016 auch das Pilotprojekt stattgefunden hatte. Das Ferienprogramm ist Teil der Fachkräftestrategie für Rheinland-Pfalz 2018-2021, die außerschulische Berufsorientierung für Jugendliche als Vorhaben vorsieht, wie Staatssekretärin Daniela Schmitt bei einem Besuch im Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer in Mainz erklärte. Das Wirtschaftsministerium stellt für die Projekte zur Berufsorientierung in den Ferien insgesamt bis zu 300.000 Euro bereit. Das



Lognboardbau: Jetzt müssen noch die Rollen dran

entspreche 200 Euro pro Teilnehmer und Woche, so Daniela Schmitt.

Auch das zweite Angebot der Handwerkskammer Rheinhessen wurde gut angenommen. Sogar 84 Kinder und Jugendliche hatten sich für den Kurs „Lautsprecher bauen“ angemeldet. Besonders freuten sich

Staatssekretärin Schmitt und Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen, darüber, dass die Angebote sowohl bei Jungs als auch bei Mädchen auf Interesse stießen. Die Quote liege bei fast 50 Prozent, schätzt man seitens der Handwerkskammer.

„Mit dem Projekt möchten Wirtschaftsministerium und Kammer junge Menschen an eine Ausbildung im Handwerk heranführen und so deren Interesse an handwerklichen Berufen wecken – ein wichtiger Beitrag für die Fachkräftesicherung in Handwerksbetrieben“, so Schmitt. Die Kinder und Jugendlichen würden erfahren, wie man selbst und mit den eigenen Händen etwas machen kann und, so Schmitt, dadurch einen Geschmack dafür bekommen. „Auch die Eltern können hier sehen, was im Handwerk möglich ist, dass die Arbeit den Kindern Spaß machen kann. Das hilft dabei, noch immer gängige Vorurteile in der Bevölkerung gegenüber dem Handwerk abzubauen“, ergänzte Obermann. Denn auch die Eltern profitierten von den Feriencamps der Kammer. Es gebe nur wenige Angebote für Kinder und Jugendliche in diesem Alter, so die Hauptgeschäftsführerin. AS

## Ausstellung endet in Mainz

**WETTBEWERB:** Siegerbilder zeigen, wie attraktiv Handwerk sein kann

Gemeinsam hatten Daniela Schmitt, Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium des Landes, und Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen, Mitte Juli die Ausstellung „Handwerk attraktiv – mehr als 1000 Worte“ in der Römerpassage in der Mainzer Innenstadt eröffnet. In der Ausstellung werden die Siegerbilder des Fotowettbewerbs „Handwerk attraktiv – mehr als 1000 Worte“ gezeigt. Die vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern und das Wirtschaftsministerium hatten den Fotowettbewerb 2017 durchgeführt, um die Vielfalt des Handwerks darzustellen und so auf attraktive Handwerksberufe aufmerksam zu machen.

Die Fotografien, die in drei Kategorien von Berufsfotografen, Laien und Jugendlichen angefertigt wurden, zeigen das Handwerk in seiner ganzen Fülle, von der Flamme eines Schweißgeräts in der Dunkelheit über einzelne Handgriffe eines Schreiners oder Bäckers bis zu den zufriedenen Gesichtern der Handwerker bei ihrer Arbeit.

Seit der Siegerehrung und der Premiere der Ausstellung im Mainzer Wirtschaftsministerium sind die Gewinner-Fotos als Wanderausstellung an verschiedenen Standorten in Rheinland-Pfalz gezeigt wor-



Daniela Schmitt (r.) und Anja Obermann mit einem der Siegerbilder

den. Mit der Rückkehr der Ausstellung nach Mainz hat sich nun der Kreis wieder geschlossen. Mehr als 130 Berufsfotografen, Amateure und Jugendliche hatten sich am Wettbewerb beteiligt und mit ihren Motiven faszinierende Eindrücke aus dem Handwerk geliefert, „die die Leidenschaft, Präzision, Kreativität, Tradition und Innovation der Protagonisten und der verschiedenen Gewerke widerspiegeln“, so Staatsse-

ekretärin Schmitt. Die Ausstellung ist noch bis zum 13. August in der Galerie der Römerpassage im ersten Obergeschoss zu sehen. Schmitt und Obermann hoffen, dass durch einen so prominenten Ausstellungs-ort mit viel Laufkundschaft eine breitere Öffentlichkeit erreicht werden kann, als das nach der Premiere der Show Ende 2017 in den Räumen des Wirtschaftsministeriums möglich war. AS

## Messe zur E-Mobilität für Unternehmen in Mainz

**TERMIN:** Städte Mainz und Worms laden in die Rheingoldhalle

Die Zulassungszahlen steigen stetig. Doch bundesweit führen E-Fahrzeuge noch immer ein Schattendasein. Bei der Verbesserung der Luftqualität in den Städten und Gemeinden leistet Elektromobilität künftig einen wichtigen Beitrag. Wie kann den Elektroantrieben ein breiter Durchbruch gelingen? Wie können Kommunen, kommunale Betriebe und Gewerbetreibende ihre Fahrzeugflotte umweltfreundlich erneuern? Welche Erfahrungen gibt es bereits in Betrieben und Kommunen mit E-Mobilität?

Um diese Fragen zu beantworten, veranstalten die Städte Mainz und Worms, die Mainzer Stadtwerke AG und die EWR AG am 16. August die „World of eMobility“ in der Mainzer Rheingoldhalle. Michael Ebling, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, nennt die Ziele der Elektromobilitätsmesse: „Um einen breiten Durchbruch der neuen Elektroantriebe zu erreichen, wollen wir auch andere Akteure in unserer Region für den Umstieg gewinnen. Die „World of eMobility“ ist ein Angebot, dass genau zur richtigen Zeit wichtige Informationen zum Thema gibt und brennende Fragen beantwortet.“ Sein Kollege Michael Kissel ergänzt: „Die Mobilitätswende ist eine um-

fassende Änderung unserer Gewohnheiten, die wir aber angehen wollen und müssen. Dieselfahrverbote können dabei nur die letzte Option sein. Wir setzen auf die Mitwirkung aller bei dem Thema.“

„Wir stellen nicht die Frage, ob wir die Mobilitätswende brauchen, sondern wie sie aussieht“, betont Daniel Gahr, Vorstandsvorsitzender der Mainzer Stadtwerke AG. „Deshalb haben wir uns entschieden, die E-Mobilitätsmesse durchzuführen. Sie soll zeigen, welche nutzbaren Möglichkeiten es bereits heute auf dem Markt gibt.“

Die „World of eMobility“ richtet sich vor allem an Kommunen und Gewerbetreibende. Das Messeprogramm bietet unter anderem eine umfangreiche Ausstellung von E-Nutzfahrzeugen und Probefahrten. In Workshops geben Experten Antworten auf Fragen rund um Themen wie Fuhrparkmanagement, Nutzfahrzeuge im Einsatz oder kommunale Verkehrslösungen. Menschen aus der Praxis berichten von ihren Erfahrungen mit E-Fahrzeugen im Alltag. „Wir vier Partner wollen ein Zeichen setzen und zusammen die E-Mobilität in Rheinland-Pfalz vorantreiben“, erklärt Stephan Wilhelm, Vorstand der EWR AG.

[world-of-emobility.de](http://world-of-emobility.de)



**BerufsCheck**  
Verdienst-Dauer-Anforderungen

Der BerufsCheck gibt Infos über

**130 Ausbildungsberufe** mit

**Verdienstmöglichkeit**

**Dauer**

**Anforderungen**

**Deine Ausbildung im Handwerk** 👍



© Serhii Kryzhenko/stockphoto.com

[www.handwerksblatt.com/berufscheck](http://www.handwerksblatt.com/berufscheck)

## INTERVIEW

## Joblinge hilft bei der Ausbildung

Boston Consulting-Projekt kooperiert in Mainz mit der Handwerkskammer Rheinhessen

Seit kurzem hat Joblinge eine Niederlassung in Mainz. Die gemeinnützige Initiative der Boston Consulting Group und der Eberhard von Kuenheim Stiftung unterstützt benachteiligte Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren dabei, einen Anschluss an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu finden. In Mainz wird Joblinge von der Handwerkskammer Rheinhessen unterstützt, die auch im neugegründeten Beirat des Standorts vertreten ist. Das DHB sprach mit Martina Held, Unternehmenskoordinatorin im Mainzer Team, und Mustafa Eroglu, Koordinator für Jugendliche und Mentoren, darüber, warum Joblinge für das Handwerk interessant ist und was die Initiative für Ausbildungsbetriebe tun kann.

**DHB:** Warum sollten sich Handwerksbetriebe für Bewerber mit einem in der Vergangenheit von Problemen gekennzeichneten Lebenslauf öffnen?

**Held:** Langfristig kann auf das Potenzial dieser Jugendlichen nicht verzichtet werden. Schon jetzt ergeben sich durch den demographischen Wandel Fachkräfteengpässe. Gleichzeitig sollten Handwerksbetriebe offen sein, motivierten Jugendlichen, unabhängig von Herkunft und Startbedingungen, die Chance zu geben, durch eine Ausbildung langfristig ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

**DHB:** Viele Handwerker schrecken den Aufwand und fürchten, dass sich die Mühe angesichts eines möglicherweise fragwürdigen Ausbildungserfolgs nicht lohnt. Was sagen Sie dazu?



Martina Held (r.) und Mustafa Eroglu (l.)

**Eroglu:** Ändern Sie Ihre Einstellung, sage ich dazu. Junge Menschen sind oftmals das Opfer ihres Umfeldes und der gesellschaftlichen Entwicklung. Alle Jugendlichen, die bei Joblinge aufschlagen, sehnen sich nach einer positiven Veränderung in ihrem Leben und genau diesen Wunsch verbinden sie mit einer beruflichen Perspektive. Meines Erachtens eine Motivation, mit der ein Handwerker viel anfangen kann. Selbst, wenn ein junger Mensch auf den ersten Blick nicht die Idealbesetzung ist, sollte man ihm eine Chance geben.

**DHB:** Wie bereiten Sie die Bewerber auf eine Ausbildung vor?

**Eroglu:** Wie im echten Berufsleben entscheidet meist das eigene Handeln über den Verlauf einer erfolgreichen Zusammenarbeit – so auch bei Joblinge. Ab dem ersten Tag bei Joblinge übernehmen die Jugendlichen Verantwortung für die Räumlichkeiten und stellen ihre eigenen Regeln auf. Interessanterweise decken sich diese Regeln immer mit den Erwartungen der Berufswelt, sodass schnell deutlich wird, dass unsere Teilnehmer wissen, worauf es ankommt – und genau daran werden sie gemessen.

In dem sechsmonatigen Joblinge-Programm erlernen die Jugendlichen praxisnah wichtige Schlüsselqualifikationen, trainieren soziale

Kompetenzen und erarbeiten sich gezielt ihren Ausbildungs- oder Arbeitsplatz – und zwar sowohl in praxisnahen Gruppenprojekten als auch in mehreren Betriebspraktika. Unterstützt werden sie dabei von den hauptamtlichen Joblinge-Mitarbeitern, die täglich mit den Jugendlichen zusammenarbeiten.

Darüber hinaus hat jeder Jugendliche seinen eigenen Mentor, einen geschulten ehrenamtlichen Helfer mit Lebens- und Berufserfahrung, der ihm über den gesamten Zeitraum zur Seite steht. Einer, der zuhört, motiviert und vor allem in schwierigen Phasen hilft, nicht aufzugeben. Am Ende des Programms steht die passgenaue Vermittlung jedes Joblings in eine Ausbildung oder Anstellung.

**DHB:** Unterstützen Sie die Auszubildenden auch während der Lehre?

**Eroglu:** Auch nach Programmende unterstützt Joblinge ehemalige Teilnehmer mit der Ausbildungsbegleitung. Die Ausbildungsbegleitung unterstützt die Jugendlichen schon beim Übergang, ist Ansprechpartner bei Hürden und Problemen, hilft als Mediator und führt mit ihrer Expertise weiterführende Training, Workshops und Fachseminare durch – auch für die Ausbilder.

**DHB:** Wie hilft Joblinge den Ausbildungsbetrieben? Gibt es Leis-

tungen, die die Ausbildung eines schwer vermittelbaren Jugendlichen für die Unternehmen attraktiver machen?

**Held:** Joblinge unterstützt die Unternehmen im Rahmen der Ausbildungsbegleitung. Bis zum Ende der Ausbildungszeit steht den Unternehmen ein Ansprechpartner bei Joblinge zur Verfügung. Joblinge unterstützt durch Beratung der Partnerunternehmen, Krisenmanagement, Begleitung der in Ausbildung vermittelten Teilnehmer, Kontaktpflege zu Beratungsstellen und der Organisation von Nachhilfeunterricht. Insgesamt geht es um die begleitende Kontrolle der Nachhaltigkeit der Vermittlung in Ausbildung in den ersten drei Jahren

**DHB:** Welche Anforderungen müssen die Betriebe mitbringen, um über Joblinge potenzielle Auszubildende vermittelt zu bekommen?

**Held:** Die Unternehmen sollten eine Offenheit der Zielgruppe gegenüber mitbringen, und idealerweise den Teilnehmern vorab ein Praktikum ermöglichen, um sich als potentielle Auszubildende beweisen zu können. Ansonsten müssen die Unternehmen die üblichen Ausbildungsvoraussetzungen erfüllen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE  
ANDREAS SCHRÖDER

## STIMMEN

**Anja Obermann**, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen zur Kooperation mit Joblinge in Mainz:

„Im Handwerk gibt es das Motto ‚Bei uns zählt nicht, wo man herkommt, sondern, wo man hin will‘. Joblinge hilft jungen Menschen dabei, diesen Anspruch des Handwerks in der Praxis umzusetzen.“

## AUS DER KREISHANDWERKERSCHAFT

## Promo-Anhänger soll für SHKler werben

INNUNGEN: Oliver Saling als Obermeister bestätigt



Oliver Saling (v.M.) mit seinen Kollegen der SHK-Innung im neuen Promotions-Anhänger

Die Jahreshauptversammlung der Installateur- und Heizungsbauer-Innung Mainz fand Mitte Juni im schönen rheinhessischen Schwabenheim statt und hatte gleich zwei wichtige Höhepunkte zu verzeichnen: Der neue Promotions-Anhänger ist da, freute sich Obermeister Oliver Saling. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit schaffte die Innung, unterstützend mit den Großhändlern und Gastmitgliedern, einen zweiachsigen Promotions-Anhänger an. Der Sonderaufbau aus Österreich soll zukünftig dabei unterstützen, das SHK-Handwerk auf Berufsinformationsmessen, an Schulbesuchen und auf anderen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen repräsentativ zu vertreten.

Ausgestattet mit einem Fernseher, einem Kühlschrank, einem Soundsystem mit Mikrofon, einem Aggregat und vielen weiteren Features eignet sich der Wagen perfekt, um über das Gewerk zu informieren und um Nachwuchs-

kräfte zu mobilisieren. Im Inneren ist noch ausreichend Platz, um weitere Anbauteile für die ein oder andere praktische Demonstration zu transportieren. Allein die aufwändige Bedruckung der Außenhaut lässt den Anhänger zu einem echten Blickfang werden.

Nach der Präsentation des Wagens rückte der offizielle Teil der Jahreshauptversammlung in den Vordergrund. Im Anschluss an den Bericht des Obermeisters und der Geschäftsführung stand die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Oliver Saling wurde einstimmig in seinem Amt als Obermeister bestätigt. Andreas Ursprung wurde ebenfalls einstimmig zum stellvertretenden Obermeister ernannt. Herr Manfred Kissinger wurde einstimmig zum Lehrlingswart ernannt und bleibt weiterhin Ansprechpartner für den Bereich Lehrlingswesen und Ausbildung. Des Weiteren wurden sechs Beisitzer ernannt.

## MELDUNGEN

## Service

## Betriebsberater in Rheinhessen

Die Betriebsberater der Handwerkskammer Rheinhessen führen auch in den kommenden Monaten Sprechtag vor Ort bei den Kreishandwerkschaften durch. Die Sprechtag der Betriebsberater der Kammer bei den Kreishandwerkerschaften finden an folgenden Terminen statt:

**Alzey** (Augustinerstr.5, 55232 Alzey)  
20.08.2018, 10.09.2018, 15.10.2018

Terminvereinbarung bitte unter  
06131/9992 712 bei **Oliver Jung**

**Worms (EWR)** (Lutherring 5, 67547 Worms)  
19.09.2018, 17.10.2018,  
21.11.2018, 19.12.2018  
Terminvereinbarung bitte unter  
06131/9992 711 bei **Dr. Matthias Langner**

**Bingen** (Amtsstraße 1, 55411 Bingen)  
16.08.2018, 20.09.2018  
Terminvereinbarung bitte unter  
06131/9992 731 bei **Rafaél Rivera**

## Den Wind um die Nase...

BETRIEBE: Kompliziertes Berufsbild lässt erfolgreichen Beiwagen-Bauer um die Zukunft der Firma bangen

VON TORBEN SCHRÖDER

Wenn Michael und Sven Ott von ihrem Beruf erzählen, spürt man förmlich den Fahrtwind um die Nase wehen. Urlaub auf dem Motorrad, mit Kind und Kegel, zu zweit, mit dem Haustier, allein – für alles hat der Vater-Sohn-Betrieb aus Flörsheim-Dalsheim die Lösung im Angebot. Die Firma „Ott Motorräder und Beiwagen“ ist eine von nur noch ganz wenigen ihrer Sorte in Deutschland.

„Wir fallen komplett aus der Reihe“, betont Ott Senior. Das Vater-Sohn-Duo besetzt eine echte Nische. „Wir sind in der Regel im Dezember für das ganze Jahr ausgebucht“, sagt Michael Ott. Von Norwegen bis Portugal kommt die Kundschaft quer aus Europa, auch aus den USA oder Japan haben schon Motorradfahrer ihre Maschinen nach Flörsheim-Dalsheim geschickt. Beim TÜV wird die Firma Ott als Hersteller geführt. Und die beiden Fachmänner geben den Prüfern Kurse, wie sie Beiwagen beurteilen können.

Niedergelassen haben sie sich in einer früheren Schreinerei, die zugleich für beide Generationen Wohnungen bereit hält. Alles unter einem großen Dach. Kurze Wege, einander eng vertraute Entscheidungsträger. Der 67-jährige Vater möchte den Betrieb gern in die Hände seines Sohnes legen. Doch



Anja Obermann besucht Michael (l.) und Sven (M.) Ott in ihrer Werkstatt

dem fehlt der Meisterbrief. Bei ihrem Betriebsbesuch vermittelt Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen, die richtigen Berater.

In welchem Beruf sollte Ott Junior seinen Meister auch machen? „Wir bringen hier 14 Berufe zusammen“, sagt sein Vater, gelernter Heizungsmonteur. „Wir sind Schlosser, Rohrbieger, Schweißer, stellen die Polster selbst her“, erläutert Michael Ott. Sein Sohn hat Teilzeurichter gelernt, in dieser früheren Unterkategorie des Schlosser-Berufs aber nie gearbeitet. Bei einer Firma in Flörsheim-Dalsheim, die es inzwischen nicht mehr gibt, arbeiteten Papa und Filius zusammen, dann machte Michael Ott sich zur Jahrtausendwende selbstständig, und vor drei Jahren zog es auch

Sven Ott vollends in den Familienbetrieb.

Zwischen zwei und acht Wochen sitzt das Vater-Sohn-Duo an einem Wagen. „Es sind lauter Einzelfertigungen“, sagt Michael Ott. „Es gibt nichts von der Stange.“ Zwischen 12.000 und 15.000 Euro liegt in Normalfall der Preis, wobei es auch viele Sonderfälle gibt. „Wir haben vor allem ältere Kundschaft“, berichtet Michael Ott, „die jüngeren Leute können sich das gar nicht leisten.“ Die Firma Ott wird gefunden. „Wir leben nicht von der Werbung, schalten kaum Anzeigen“, sagt Sven Ott, „die Mund-zu-Mund-Propaganda genügt.“

Der Vater-Sohn-Betrieb hat sich einen Ruf erarbeitet. Die Polyester-Teile kommen von einem Zulieferer aus Tschechien, die Auf-

hängung und der Rahmen liegen stets in den Händen der Otts. Ein Rentner hilft in Teilzeit als Dreher und Fräser aus, ein freiberuflicher Elektroniker ebenfalls. „Wir könnten noch vier Leute brauchen, aber unseren Beruf kann man eigentlich nicht lernen“, hält Michael Ott fest. „Die Gespannbauer in Deutschland haben alle dasselbe Problem“, berichtet sein Sohn, „der Nachwuchs fehlt.“ Einen solchen Betrieb kann man auch nicht verkaufen, betont der Vater, der seit 40 Jahren im Beruf ist.

Er lebt von der Kreativität und Lösungsfindung seiner Protagonisten. Klimatisierte Beiwagen haben die Otts schon gebaut, einen Beiwagen für einen Eisverkäufer, Anfertigungen für den Rallye-Sport, eigene Verdecke für Hunde. Großmotorisierte Maschinen, aber auch ein 7-PS-Roller wurden bereits mit Beiwagen bestückt, Oldtimer umgebaut. Oft werden die Motorräder durch PKW-Räder ersetzt, um das größere Gewicht zu stemmen. Einfach nur dranschrauben, damit ist es längst nicht getan. „Unsere Kundschaft ist in der Regel zwischen 40 und 80 Jahre alt“, sagt Michael Ott. Die Beiwagen für die ganze Familie sind inzwischen kaum noch gefragt. Dafür gibt es Sonderanfertigungen für Senioren, die man ebenerdig betreten und den Sitz um 40 Zentimeter hochfahren kann. Individuelle Eigenanfertigungen, natürlich.

Mit dem regionalen Newsletter immer auf dem Laufenden

Jetzt anmelden unter [handwerksblatt.de/newsletter](http://handwerksblatt.de/newsletter)

Foto: © Frank Boston / stock.adobe.com